

--- es würde irgendwann vielleicht doch die Option eröffnen, *Daniel Quinns* in Texte einzubauen. Was fast schon eine hervorragende Aussicht war.

Miauuuuuu!!

Der Schrei der Katze war nicht sonderlich laut, nur ein kurzes Klagen, als sie nach unten stürzte. Immer weiter hatte sie den Kopf nach vor über die Brüstung gestreckt, bis sie schließlich kurz das Gleichgewicht verlor *und* zudem ins Rutschen kam.

Miltraut!!, schrie der AntiAb auf und sprang aus seinem Sessel,

MILITRAUUUT!!! Er beugte sich weit über die Brüstung und spähte nach unten, konnte seine Katze aber offensichtlich nirgendwo sehen. Arik merkte einen dumpfen Schock in sich, und er sah, wie die Katze rutsche, aufmaunzte und dann alle Pfoten von sich streckte und ihr nach oben gestreckter Schwanz zu rodieren begann. Und dann sah er noch einmal, wie die Katze rutschte und alle Viere von sich streckte und sich ihr Schwanz wie ein präzises Steuergerät zu drehen begann. Und dann sah er es ein weiteres Mal; und dann wieder; und dann rutschte die Frau neben ihm wortlos und geräuschlos den Hang nach unten streckte alle Viere von sich, aber niemand schrie; sie nicht, ihr Mann nicht, ihre Kinder nicht, sofern das ihre Kinder waren. Doch der AntiAb schrie; *der* brüllte; *MILTRAUT!!*, *MILLLTRAUUUT!!!*, und dann funkelte er zu Arik, der

das Fenster vor sich geöffnet hatte, und zischte in seine Richtung: *Du bist Schuld, mit Deinem ewigen ScheißSchauen; Du bist Schuld, ScheißTürke.*

Keiner sagte etwas. Arik saß wie immer auf dem harten Holzstuhl, der wohl aus einer alten Schulklasse stammte. Drei davon hatte der Grammatiker in dem kleinen Raum aufgestellt; dazu noch zwei schwarze Lederstühle, in denen man wie in einem Sofa versinken konnte. Jana und Jasmin wählten wie Arik in der Regel den harten Holzstuhl für sich aus, während Alan und Ahmed stets zu den Lederstühlen drängten. Was in den ersten Stunden der Gruppe mehrfach Thema geworden war; auch, warum der Grammatiker stets an einem ovalernen Glastisch saß, der ebenfalls in der kleinen Runde stand. Und warum er zeitweise fast auf seinem Sessel vor dem Tisch hing statt gerade darauf zu sitzen. *Nicht nur wegen dem Schreiben, nicht nur wegen der Schrift; und nicht nur, weil so zu schreiben bequem ist*, hatte der Grammatiker erklärt, der stets mitschrieb und alles notierte und aus jeder Stunde eine kleine Textur machte. *Ich trage Kompressionsstrümpfe der Klasse III*, hatte er erklärt, *und die machen normales Sitzen mühsam. Das ist der entscheidende Punkt.* Gerüchteweise hatte der Grammatiker vor mehr als zehn Jahren eine schwere Thrombose gehabt, die sein Gefäßsystem im Mitleidenschaft gezogen hatte, und seither würde er diese Strümpfe tragen und mehr an den Tischen hängen statt an ihnen zu sitzen. Was Arik allerdings nicht sonderlich interessierte. Wie er auch nie, anders als Alan, über den Raum klagte. Das Therapiezimmer befand sich in einem Zentrum für *Langsame Psychische Gesundheit* und man

erreichte es nur über einen Gang, der schmal und lang wie der eines Amtes war. Und in dem es auch wie in einem Amt aussah: Eine Tür reihte sich an die nächste; vor einigen standen miunter Menschen und sprachen leise miteinander; und an der Decke hingen alle zwanzig Meter Überwachungskameras. Gerüchteweise hieß es, dass das *Zentrum* ein altes, aufgelassenes Polizeigefängnis wäre, dass man nach dem Neubau des städtischen Polizei-Hauptsitzes in ein Gesundheitszentrum umfunktioniert hätte. Was auch die Gitterstäbe im Fenster des Therapiezimmers erklären würden, die Alan besonders irritierten. *Dees iies joo wieeh ien an Hääfn*, maule er regelmäßig, und tatsächlich war es wie in einem Gefängnis, wenn man in dem keine drei Meter breiten und keine fünf Meter langen Raum saß, von dem durch die drei Stühle, die zwei Ledersessel und den Glastisch als Raum nicht viel über blieb. Vor dem Fenster, hinter den Gitterstäben, befand sich eine große Wiese, die einen mächtigen Innenhof befüllte, in dem fast nie wer zu sehen war; außer einigen Menschen, die auf der gegenüberliegenden Seite schnellen Schritts die Hausmauer entlang strichen. Und da war noch diese weiße Katze, die augenscheinlich uralt war und manchmal über die Wiese ging und dabei öfters umfiel; aus Altersschwäche umfiel; und die manchmal bis zum Fenster kam, zum *Gefäähngnihsfensta*, wie Alan regelmäßig maulte, in das sie aber nicht mehr springen konnte, wenn es im Sommer offen stand. Keiner wusste, wie die alte Katze hieß; sicher nicht *Miltraut*, weil Katzen nie Miltraut hießen und ohnedies niemand Miltraut hieß; zumindest niemand, den Arik kannte. *Du bist Schuld, mit Deinem ewigen ScheißSchauen; Du bist Schuld,*

ScheißTürke, hatte der Nachbar gezischt, und *Ich bin Schuld, dass heute die Katze meines Nachbarn vom Balkon gestürzt ist, behauptet der Nachbar*, sagte jetzt Arik. *Und ScheißTürke hat er mich genannt.* - Warum nicht einfach so *beginnen*, hatte es in Arik auf einmal gesagt, gesprochen, geschriftet; und nachdem niemand etwas gesagt hatte, hatte er das jetzt gesagt, woraufhin allerdings noch immer niemand etwas sagte.

Der ist sicher schwul und wollte Dich anbraten, sagte da plötzlich Ahmed in seinem bürgerlichen Wienerisch, woraufhin Alan *Deer Oiide is sooh depppat!!* losbrustete, den Kopf beutelte und sich mit der Rechten auf den Schenkel schlug.

Warum? Wieso sollte es der Nachbar sonst gesagt haben?, warf Ahmed ganz ernsthaft ein und schien eine ernsthafte Diskussion führen zu wollen.

Vieehleicht, waal der Aarik die Kaatze daaschreckt hod?

Weder habe ich die Katze erschreckt noch ist mein Nachar meines Wissens schwul, sagte auf das hin Arik; und: *Es hätte mit meinem Hinschauen zu tun gehabt*, meinte der Nachbar, fügte er hinzu.

Deeeeer Oiide is noooo depppata!!!!, brustete Alan da erneut los, schlug sich jetzt mit beiden Händen auf die Oberschenkel und konnte sich gar nicht mehr *einklinken*, wie das der Grammatiker mitunter formulierte, wenn Alan lachte und brustete und weiterlachte und weiterbrustete.

Wir müssen zuerst einmal wissen, was passiert ist; das ist der entscheidende Punkt, mischte sich jetzt eben *der*, also der Grammatiker, ganz nüchtern ein; das Gebruste von Alan ignorierend. *Wollen Sie uns vielleicht genauer*

schildern, was passiert ist, Arik?

Sicher, erwiderte Arik, und tatsächlich begann er nun:

Für ein Schreibprojekt lese ich gerade ein Buch; in dem berichtet der Autor, er heißt Bruce Chatwin, von den Aborigines.

Doch Arik sagte nicht weiter

Als erstes berichtet Chatwin davon, wie eine Gruppe auf einer Farm am Morgen spontan aufbricht; also nicht die Arbeitskleidung anzieht, sondern losgeht;

stattdessen sagte er:

In den Passagen heute ging es um die ersten Erklärungen dazu, was der Walkabout der Aborigines ist; also diese oft jahrelangen Wanderungen von Aborigines-Gruppen durch das Land, in denen sie den so genannten Songlines folgen, auf denen sie in der Tat singen.

Und dann fügte er noch hinzu:

Ich habe diesen Gestus verstehen versucht, den Chatwin und eine der zentralen Figuren seines Buches, ein gewisser Aborigines-Spezialist namens Arkady, vorinterpretieren; nämlich einmal grob als poetischen Akt deuten, mit dem die Aborigines buchstäblich die Welt schaffen. Weil für die Aborigines erst DAS wirklich ist, was im Denken, oder noch genauer: im Gesang gefasst ist. Das, erklärte Arik zügig und immer schneller werdend weiter, hat mich zum ersten Mal begreifen lassen, was Totemismus und Schamanismus sind; also dass es in diesem um Blicke und Worte geht und um deren Produktionskraft. Und dann fiel mir ein, was hier oft über Sprache und Zeichen allgemein gesagt

wird; und zwar, dass wir in unendlichen Zeichen-Ketten leben und Zeichen immer relational und relativ zueinander sind und so tatsächlich alles an Zeichen aufeinander wirkt.

Arik pausierte kurz. Um dann final und immer schneller werdend auszuholen: *Das hat mich die Aborigines und den Schamanismus und den Totemismus auf einmal sehr ernst nehmen lassen; als eine frühe Form von Zeichenwissenschaft, obwohl ich, wenn ich mir selber zuhöre, merke, dass ich das gerade eben erst jetzt so formuliere und sogar den Eindruck habe, dass sich das in mir formuliert und ich nur der Schauplatz der Grammatik bin, wie Sie, Hr. Eigner, immer wieder sagen, und dass sich das in mir hochschreibt. Und so war es auch schon am späten Vormittag und zu Mittag beim Lesen und Verstehen und Deuten und es wurde auf einmal so greifbar, wie Sehen und Dichten Welt fortschreiben und dabei auch neu schreiben, und das hat mir bewusst gemacht, wie lächerlich eigentlich die heutige Schriftkultur ist, oder besser: wie unbedacht. Obwohl ich, wenn ich mir selber zuhöre, merke, dass ich das gerade eben erst jetzt so formuliere und sogar den Eindruck habe, dass sich das in mir formuliert; aber vorgedacht war es am frühen Nachmittag auf jeden Fall schon; auch, dass es ja die Literatur gibt und dass die vielleicht der stille Erbe des Schamanismus ist, wie mir auf einmal auch bewusst wurde oder gerade wird, und eben als sich das alles formierte, an Form gewann, sah ich auf und sah den Nachbar wie immer erstarrt auf seinem Balkon sitzen, und seine Katze Miltraud, ja, sie heißt wirklich Miltraud, lugte immer weiter vorne über die Brüstung des Balkons nach unten. Und als ich wieder aufsah und*

weetersah stürzte Miltraud auf einmal nach unten, weil sie sich endlich zu weit nach vor gedrückt hatte, woraufhin mein Nachbar aus seiner Starre aufsprang und entsetzt Miltraud! schrie; MILTRAUD! ausstieß; MILTRAUD!!!! brüllte; aber von Miltraud war nur mehr der rotierende Schwanz zu sehen, weshalb ich ebenfalls aufsprang und das Fenster öffnete; aber von Miltraud war nur mehr der rotierende Schweif zu sehen. Allerdings war ich auch zu sehen, und da sah der Nachbar plötzlich mich und zu mir her und zischte mich an; Du bist Schuld. Du bist Schuld mit Deinem ewigen ScheißSchauen; zischte er; Du bist Schuld, ScheißTürke. Woraufhin ich gar nicht wusste, was ich sagen sollte, und zudem überrascht war, dass er überhaupt merkte, dass ich mitunter zu ihm hinsah; manchmal beim Lesen und Schreiben einfach vor mich hinsah und dabei wahrscheinlich auch in seine Richtung sah, was man aber wahrscheinlich als Angeschaut-Werden sehen und auffassen konnte. Dann weiß ich eigentlich nicht mehr, was ich tat oder sagte, weil ich noch immer sah, wie Miltraud nach vor rutschte und stürzte und wie der Schweif rotierte, und wie er zu mir Du bist Schuld, mit Deinem ewigen ScheißSchauen; Du bist Schuld, ScheißTürke zischte, während der Schwanz noch immer kreiselte und rotierte, und ich dann schon wieder auf der Balkanroute war und diese eine Frau neben mir abrutschte, alle Viere von sich streckte und den Hang nach unten rutschte, und keinen Laut von sich gab. Während Miltraud wenigstens einmal aufmiaut hatte; Miauuuuu!! geschrien hatte.

Das ist passiert, schloß Arik; ich denke, Ihr könnt Euch jetzt ein Bild davon machen, was passiert ist. Woraufhin Arik nichts mehr sagte und sich auf

seinem Holzstuhl, der wohl aus einer alten Schulklasse stammte, nach hinten drückte; gezielt nach hinten drückte, um fein aber doch zu signalisieren, dass er nun schweigen würde.

Alle schwiegen. Alle schwiegen und sahen vor sich auf den Boden, und nur das feine Klicken der Tastatur des Grammatikers war zu hören. Selbst Alan ersparte sich einen seiner provokanten Kommentare.

Dann begann Jana vorsichtig in Ariks Richtung zu schauen. Immer stärker drehte und hob sie den Kopf, die große blonde Frau, bis sie direkt in seine Richtung sah und er kurz zurücksah. Dann überkreuzte Jana ihre Beine, die aus dem eleganten blauen Kleid reichten und in hellbraunen Stöckelschuhen steckten, legte ihre gefalteten Hände in ihren Schoß und begann zu sprechen: *Wenn ich Dir zuhöre und mich auf all das einlasse und schaue, was es mit mir macht, und dabei auch darauf achte, was Du mit mir machst, wenn Du - im Übrigen wie ein Wasserfall - über diese Geschehnisse berichtest, habe ich Dich in den Eindruck, dass Du Dich ein wenig schuldig fühlst. Allerdings weniger wegen der Katze.*

Hier legte Jana eine kleine Pause ein und drehte dabei den Kopf von Arik wieder weg und blickte erneut auf den Boden. Dann fuhr sie fort.

Es sind Deine Schuldgefühle, die noch von Deiner Flucht stammen; vom Trauma, das das Stürzen und Sterben dieser Frau hinterlassen hat. Dieses Entsetzen lässt Dich richtig manisch werden, deshalb sprichst Du dann auch manisch, und ich merke, wie ich unter Druck gerate. Nämlich ganz so, wie ich auch in meiner Familie unter Druck gerate, wenn mein aufgedrehter Bruder zu

zu sprechen beginnt. Ich will Dir damit nur sagen, wie es bei mir ankommt.

Jana hob den Kopf, sah in Ariks Richtung und blickte ihn an. Was Arik aus den Augenwinkeln sah, da er fortlaufend vor sich auf den Boden blickte, und deshalb nun kurz zurücksah; in die Augen von Jana sah, die immer etwas Stumpfes hatten, das ihn fast mehr traf als das Bild der abstürzenden Katze. Von der letztlich nur der rotierende Schweif über blieb, wie von der Frau nur das Rutschen übrig blieb; das Bild von den vier weit von sich gestreckten Gliedmaßen, das so etwas Absurdes an sich hatte, *und eigentlich ist das Schockierende an diesen Szenen dieses Absurde, fast Lächerliche, das visuell entsteht*, schrieb es da Arik buchstäblich in den Sinn, in die Sinnstrukturen hinein. Und das ist mächtiger als das mögliche Sterben, das mit diesem Stürzen und Rutschen verbunden ist; *das Absurde beschäftigt mehr als das, und das ist dann noch schockierender, das mich das mehr trifft als der Tod, um den es eigentlich geht.*

Ich fürchte, das Schockierende ist für mich vor allem das Absurde, das in diesen Szenen steckt, sagte Arik deshalb nun laut; *denn wie der Schwanz der Katze rotiert und kreiselt, das ist fast absurd. Und wie die Frau ihre Gliedmaßen weit von sich streckt und keinen Laut dabei von sich gibt, ist fast absurd.* Und dann fügte er hinzu, erneut in Richtung Jana blickend, *Und das ist das eigentlich Schockierende; dass mich diese Absurdität mehr beschäftigt als das Sterben und der Tod, um den es letztlich geht.*

Erneut kam eine Pause auf, die erneut Jana beendete.

Es schockiert Dich demnach, dass Dir der Tod und damit die Sterbenden

gleichgültig sind, wie einem Psychopathen, den stattdessen fasziniert, wie seinem Opfer das Blut aus dem Schädel fließt. Aber kann es nicht sein, Arik, dass das Absurde nur die Mauer ist, die Dir hilft, das Sterben und den Tod nicht zu sehen?

Ja Arik, kann es nicht sein, dass Du den Tod verdrängst und Dir das Absurde nur hilft, ihn nicht zu sehen?, sagte da auf einmal auch Jasmin, ich würde mich in solchen Situationen fürchterlich ausgeliefert fühlen und mich an alles Mögliche hängen, um diese Ausgeliefertheit nicht merken zu müssen.

(Hahaha). Auch an die Bilder in ihrer Absurdität.

Ja Arik, ich kann mir ebenfalls gut vorstellen, dass das Absurde die Mauer ist, die Ihnen hilft, den Tod und das Sterben nicht zu sehen, sagte jetzt auch der Grammatiker, der dabei ruhig weiterschrieb und nicht einmal den Kopf hob, Aber ist es wirklich das, was Sie beschäftigt? Das ist der entscheidende Punkt. Arik hörte dann kurz nur das weiche Klicken der Tasten, weil der Grammatiker innehielt. Bis er dann wieder ansetzte:

Ich denke, dass es nicht das Absurde ist, dass Sie heute diese Szene erzählen lässt, sondern die Kränkung, die Ihr Nachbar bei Ihnen produzierte. Er hat sie attackiert und beleidigt. Und am schlimmsten - er hat das Schauen schlecht gemacht; das Hinsehen, das Ihnen meiner Erfahrung nach viel bedeutet.

Wieder war dann kurz nur das weiche Klicken der Tastatur zu hören, weil der Grammatiker wieder nur schrieb und nichts weiter sagte. Bis er dann noch einmal ansetzte:

Oder liege ich ganz falsch, Arik?

Natürlich lag der Grammatiker nicht ganz falsch, denn die diffuse Spannung, die seit dem Vorfall gärte, ließ sich am ehesten als Empörung über das *ScheißTürke* fassen. Und als *GedankenDruck*, der in Richtung *Böser Blick* ging. Also als Druck, der erst eine konkrete Form finden musste, und die fand Arik dann, wenn er den Druck mit dem Begriff "Böser Blick" relationierte; so wie jetzt gerade wieder und wie am Weg in die Stunde schon einmal kurz.

Da liegen Sie nicht ganz falsch, erwiderte deshalb Arik, *ich meine, dass mein Nachbar mich gekränkt hat; aber noch mehr beschäftigt mich, dass er mir einen Bösen Blick unterstellt. Und ich meine fast, dass mich DAS jetzt beschäftigt; und ganz konkret beschäftigt mich, ob es einen solchen gibt und ich ihn habe und speziell in der Situation mit der Katze hatte, weil ich die Katze heute nicht wirklich beachtete, als ich las; nicht einmal gelegentlich und so neben her. Aber dennoch schaue ich sonst immer wieder einmal hin, und offensichtlich registriert mein Nachbar das wider Erwarten, und so bleibt die Frage über, ob mein Blick etwas kann und ob er noch dazu böse sein kann, wo er doch bei den Aborigines vor allem gut ist. Denn die schauen und benennen und besingen auf das hin, was sie sehen, und dann erst ist es wirklich und in der Welt und im Dasein. Was mich heute schon den ganzen Tag aus dem Lesen heraus beschäftigt und zum Nachdenken bringt.*

Heihte reed ma jeetzt oba ned wirklich üba deehs, oodaa?, kam auf das hin von Alan;

Ich finde es gut, über das zu reden, weil ich weiß, wie einen sexuelle Blicke verfolgen können, erklärte Ahmed, seriös wie immer; *bizarrr seriös*;

Geil, ja, ich schaue ja nicht nur Kunstwerke an, sie schauen auch mich an, und das geht; das geht wirklich (Hahaha), sagte Jasmin begeistert - und schob von der Seite her ihre Hände zwischen die Oberschenkel und die Sitzfläche und zog dabei ihre Unterschenkel unter dem Sessel nach hinten; *weit* nach hinten; was ihren Oberkörper und ihre Brüste nach vor drückte, die prall durch das alte graue Stoffkleid drangen und Ahmed gaffen ließen;

Nichts - sagte Jana, die noch immer mit überkreuzten Beinen da saß und die gefalteten Hände in den Schoß gelegt hatte und zu Arik sah; mit diesen Augen zu Arik sah, die immer etwas Stumpfes hatten und das ihn mehr traf als die Absurdität mancher seiner erinnerten Bilder. Arik sah jetzt nicht nur ein wenig, sondern gezielt zurück; sah in die Augen von Jana, die ihn zwar ansahen, aber nicht suchten, weil der Blick irgendwie bei sich blieb und nicht kommunizierte; wie als ob er etwas ganz anderes sehen wollte. Oder als ob Jana etwas ganz anderes sehen *und hören* wollte oder vielleicht *nur hören wollte*, weil bei ihr alles gar nichts mit Sehen zu tun hatte und ihr Blick deshalb auf ihr Hören verwies. Aber dabei doch auch etwas über dieses Hören erzählte; von einem *Hörwunsch* erzählte, und Hörwünsche sind Wünsche nach dem Guten, nach dem Lob und der Anerkennung; *und wahrscheinlich würdest Du einfach gerne hören, dass Du recht hast mit Deinen Ideen über meine Schuld und meine Todesängste; richtig liegst mit Deinem Lauschen und Deuten*, sprach es da auf einmal in Arik; sprach sein Gesehenes und damit Jana Blick weiter; *gerne würdest eine Verstandene sein, die mich versteht*. Worauf es Arik fast leid tat, dass er die große blonde Frau, die Verschmähte und Abgewertete, nicht

bestätigen konnte; die *SugaBitch* nicht reduzieren helfen konnte; aber der Grammatiker hatte recht: es ging Arik heute um das Blicken, und es ging um den Bösen Blick; das war es, das ihm durch den Kopf geisterte.

Es ist schon okay, wenn ich mit meiner Sicht falsch liege, sagte da auf einmal Jana, die Arik noch immer ansah; in sein Zurückblicken sah; *und ich will auch nicht, dass Du Dich jetzt dafür schuldig fühlst; nur damit Du Dich doch schuldig fühlst und ich doch irgendwie recht habe.*

Ich fühle mich nicht schuldig, wollte Arik da schon antworten, aber er hatte ja gerade tatsächlich Schuld verspürt gehabt und diese offensichtlich mit seinem Blick vermittelt; mit seinem Blick von dieser Schuld erzählt. Oder es hatte diese Schuld Jana in seinem Zurückblicken zumindest *als Gehalt gestreift*; als Gehalt des *Symbols*, der sein *erkennender und zusammenfassender Blick* ja war, wie der Grammatiker schon irgendwann einmal eingeworfen hatte. Und wie Arik jetzt wieder in den Sinn kam, und was er jetzt gerade eben erst verstand; wirklich verstand; oder was er wenigstens zum Verstehen nutzen konnte und was ihm dann beim Verstehen half.

Ich fühle mich nicht sehr schuldig, sagte deshalb Arik, *aber ich hätte Dich gerne in Deiner Deutung bestätigt*, führte er ehrlich weiter aus, zögerte dann aber, auch noch zu erklären, warum.

Nein, ich will Dich nicht schonen, sprach es da auf einmal aus Arik, während er Jana weiter in die Augen sah und er den Eindruck hatte, nur diesen Blick fortzusprechen; diesen enttäuschten Blick; *aber Schuld und Ausblendung sind heute nicht mein Thema, selbst wenn es in der Katzenszene AUCH darum*

gehen mag, sprach Arik; nun wieder aus sich selbst heraus. Und das war auch ernst gemeint; er hatte nichts gegen Janas Deutungen, die sich immer um Verschleierungen und noch mehr: um klassisch *Unbewusst-Gemachtes* drehten. *Du kannst schon was*, dachte Arik, als er Janas Blick hielt und dabei ihr *gepflegtes* Äußeres und *professionelles* Auftreten musterte, aber auch an ihre vielen Deutungen dachte, die sie immer wieder einbrachte und die ebenso *gepflegt* und *professionell* und einfach klug waren. Und Arik konnte *zusehen*, wie sich das alles von und über Jana *überblendete* und *überlagerte*; zu einem *Du kannst schon was* überblendete und überlagerte und *ausdehnte*; zu einem sprachlichen *Du kannst schon was* aufblähte, zu einem *Symbol* verdichtete. Und irgendwie gehörte das alles, das ganze Symbolisieren, zu seinem Blick; und irgendwie gehörte das alles, das ganze Symbolisieren, seinen Worten; und irgendwie ließ sich nicht mehr sagen, was Anfangspunkt und was Endpunkt war.

Danke für das Kompliment, sagte da auf einmal Jana, als ob sie sein Symbolisieren schon erreichte, ohne dass er etwas gesprochen hätte; als ob jetzt umgekehrt sie seinen Blicke weitersprechen würde; und

Dürfen wir vielleicht auch mitreden?, ätzte da auf einmal Jasmin und presste dabei ihre Brüste noch weiter nach vorne; und

Schauen, nur mitschauen, betonte da auf einmal der Grammatiker ohne augenscheinlich den Blick vom kleinen Screen zu heben; und

Heerhts auf miiihht dem Bleehdsinn!, pfauchte da auf einmal ein genervter Alan, und

Sie würden einander gerade gerne vögeln, ich kann es deutlich sehen, erklärte da auf einmal Ahmed; fast philosophisch klar, gleichzeitig bizarr und in geschliffenstem Hochdeutsch; so wie immer.

Nur mitschauen, wiederholte da der Grammatiker und hob den Kopf und blickte in die Runde; nur mitschauen, und sei es aus den Augenwinkeln; das ist der entscheidende Punkt. Woraufhin er den Blick wieder senkte..

Und mit Faszinierend ist das Spiel der Symbolisierung, nicht wahr, Arik? setzte er dann fort; dieses Symbolisieren aus den Blicken und doch aus dem Sprechen, bei dem man schließlich nicht mehr weiß, wo vorne und hinten ist. Oder, Arik?

Arik wusste nicht, was er sagen sollte, denn er war dann doch überrascht wie gut der Grammatiker -

- Nein, Arik, ich lese nicht Ihre Gedanken, fuhr ihm da der Grammatiker ins ungesprochene und erst angedachte Wort, während er wieder tippte; ich greife nur auf, womit Sie mich streifen, bestreichen; den Gehalt Ihres Blickens oder Ihrer Worte oder von dem, was diese beiden ergeben und er-oszillieren; schließlich weiß man ja nicht mehr, wo vorne und hinten ist. Oder, Arik?

Dann drehte er den Kopf und fokussierte Alan.

Deehs is kaah Bleehdsinn, Alan, erklärte seelenruhig der Grammatiker; und wenn von Ihnen auch dieses Blicken hier in diesem Raum abprallt - und erst recht seine Erklärung -, deehs is kaah Bleehdsinn, Alan. Gehen Sie bitte einfach in der Nacht in einen Wald, Alan, von dem Sie wissen, das in ihm Tiere sind. Setzen Sie sich dort bitte hin, Alan, und warten Sie. Warten Sie, bis sie

kommt, die diffuse Unruhe, die sie schließlich aufblicken und dann um sich blicken lässt, bis Ihr Blick schließlich den der Eule trifft, die Sie von oben anstarrt. Oder den der Katze oder gar den des Fuchses, die von hinten oder von der Seite aus dem Gebüsch spähen. Deehs is ka Bleehdsinn, Alan, sondern eine Eigenheit von Information. Weil diese stets Bezug ist; weil ein Informations-Paket Trends und Tendenzen erzeugt, die Wirkkraft haben und deshalb andere Informationen ergreifen; buchstäblich erfassen, verstehen Sie, Alan?

Der Grammatiker sah dabei kurz auf. Dann senkte er den Blick wieder und nahm seine Rede erneut auf:

Die Eule mit ihrem Blick ist ein Info-Paket, und Sie sind auch eines, und so geraten Sie in einen Trend, weshalb der Blick des Jägers Sie streifen, Sie buchstäblich streifen, bestreifen und bestreichen kann. Das ist der entscheidende Punkt. Weshalb Sie, wenn Sie achtsam sind und gut zu sehen gelernt und auf Sehen und Gesehen-Werden zu achten begonnen haben, flüchten können, bevor der Säbelzahn timer nach Ihnen springt.

Ruhig tippte der Grammatiker weiter, ohne ein weiteres Mal aufzuschauen oder noch etwas zu ergänzen; er wartete wohl, ob von den anderen etwas kam, wie Arik für sich feststellte; feststellte oder vielleicht sah, wie er sich jetzt dachte, weil ja so viel Sehen ist, was auf den ersten Blick gar nicht wie Sehen aussieht. Aber eben nie Sehen allein ist; weil zum symbolischen Akt des Sehens offensichtlich auch die Worte gehören, die an ihm dranhängen, Zum Sehen gehören also auch die Worte, die an ihm dranhängen und es

verdichten, sprach es, sprach deshalb Arik auf einmal laut weiter; dann könnte es aber auch ein Schluß, eine logische oder allgemeiner: eine grammatische Folgerung sein, die mich aufspringen und wegrennen und einen Säbelzahn timer eigentlich nur vermuten lässt. Oder?

Richtig, Arik, aber was ändert's daran, dass es um Sehen und Gesehen-Werden und Information und Symbolisierungen geht? Man weiß eben nie genau, wo vorne und wo hinten ist.

Auf das hin sagte nun niemand mehr etwas, und eigentlich hatte auch vorhin niemand etwas gesagt außer Arik; und was sollte man auf das hin sagen? Denn wenn der Grammatiker auch immer wieder an diesen Punkt kam und für ihn alles Echte letztlich eine Bewegung aus Sehen und dieses Sehen verdichtendem Sprechen war und selbst jede *Ahnung* damit dem Sehen und letztlich der Grammatik angehörte, war das alles noch immer fremd.

Psychoanalyse ist Sprechenlernen, sagte der Grammatiker immer wieder. *Denn die Menschen schreien zuviel irgendwelche Impulse oder Signale aus sich heraus; Sehen und Sprechen oder SehenSprechen aber zu wenig; das ist der entscheidende Punkt*, sagte er immer wieder. Immer wieder sagte der Grammatiker das, woraufhin immer wieder niemand etwas sagte, außer Arik, den das faszinierte, aber das war es auch schon. Und so würde es auch heute wieder sein, stellte Arik für sich fest, als er in die Runde blickte und zu Jana sah, die auf den Boden schaute, und zu Jasmin, die noch immer auf ihren Händen saß und neugierig ihre Augen auf den Grammatiker gerichtet hatte. *Ja, so wird es auch heute wieder sein*, sprach es ruhig in Arik, als er Alan musterte,

der die Hände vor der Brust verschränkt hatte und *weniger verstand* als sich viel mehr gemaßregelt *fühlte*. - *Ja, so wird es auch heute wieder sein*, setzte es erneut an, als er schließlich zu Ahmed schaute, der ihn aber schon fixiert hatte, wie Arik erst jetzt merkte.

Ahmeds Blick war ungewohnt, weil Ahmed meist vor sich hin blickte, jetzt aber auf Arik fokussierte; wie ein Raubtier fokussierte, bevor es zum Sprung ansetzt. Gleichzeitig war in diesem Blick wiederkommend ein Moment von Unkonzentriertheit, weil sich der Blick regelmäßig brach und dann erst zum Fokus zurückfinden musste und in der Zeit auf irgendwas gerichtet schien. Oder besser *gar nicht* gerichtet schien und etwas anderem die Bühne überließ; nämlich Ahmeds Innenwelt, die dann kurz das Kommando übernahm, bis der Blick dann wieder schweifte; nicht im Raum, sondern besser: wie die Begleitmusik zu einer anderen Operation eine Bewegung machte; eine vergleichende, sich sammelnde Bewegung, die dann wieder in den Fokus zurückführte. Arik beobachtete das alles und registrierte, wie dieser Blick in seiner ganzen Aktivität ihn streifte und bestrich, und wie es, noch bevor sein Blick diesen Blick gleichsam wiederholte oder simulierte, in ihm zu sprechen begann. Gleichzeitig setzte es auch *in* Ahmed; gleichzeitig setzte *ebenso* *Ahmed* zu sprechen an, und ein a-tonaler Chor sprach deshalb

*Nein Ahmed ich habe die Katze
nicht von der Brüstung
gestoßen*

*Du hast also doch die Katze
von der Brüstung
gestoßen*

und Ooouuiihhh, er hooaht deehn Beehsn Blieeckk, ätzte Alan auf das hin;

und (*Hahaha*), machte, lachte Jasmin in der Folge nur;
und *Das ist nicht meine Welt*, sagte Jana bloß, die Runde beschließend und in
ruhigem Ton, als sie ihren Blick wieder ganz zurückzog und ihre Augen auf den
Boden vor ihr einstellte.

Pause.

Wie in einem Bühnenstück war gerade eine Szene zu Ende gegangen, und wie
ein Regisseur, der sich nur am Rande hält, mischte sich jetzt wieder der
Grammatiker ein; dabei seelenruhig weitertippend.

*Der entscheidende Punkt ist, ob Arik sich auf die Katze konzentriert und
fokussiert hat und sie auch nach unten stoßen wollte, sagte er; haben Sie sich
auf die Katze konzentriert, Arik?*

Nein?, fuhr er gleich fort, Ariks Kopfschütteln kaum abwartend, das er aus den
Augenwinkeln aber offensichtlich wahrnahm. *Dann haben Sie sie nicht nach
unten gestoßen; im Umherschauen anzustreifen reicht nicht; es muss schon
mit Gehalt gestriffen und bestrichen und gestoßen werden. Und das wirkt
dann; jedoch nur wie ein Streifen und Streichen eben wirkt. Manchmal zu viel,
manchmal zu wenig.*

Womit die Kommentierung des Grammatikers wieder beendet war. Und die
nächste Pause aufkam.

Allerdings nicht in Arik. *Also stimmt es schon; Schamanismus und Totemismus
sind frühe Praktiken von Zeichenwissenschaft, schriftete es in Arik weiter, und
ich habe heute tatsächlich etwas verstanden.*

Also stimmt es schon, Schamanismus und Totemismus sind frühe Formen von

Zeichenwissenschaft, begann jetzt Arik laut zu sprechen und das Schweigen zu unterbrechen, *und ich habe heute wirklich etwas Wichtiges gelernt.*

Niemand sagte auf das hin etwas. Auch der Grammatiker nicht, der allerdings zu tippen aufgehört hatte und Arik ansah. Sein Blick hatte etwas Lachendes und Spielerisches und bestrich Arik irgendwie; bestrich ihn irgendwie mit Leben und Antrieb und Freiheit und es war Arik, als ob er jetzt nicht denken sollte, sondern einfach weiterreden sollte; es fließen lassen sollte; die Worte fließen sollte, die Grammatik, *ja den Grammatiker* fließen lassen sollte. *Ich habe heute etwas Wichtiges gelernt*, wiederholte deshalb Arik; wiederholte es in Arik; *nämlich, dass Schauen ein Machen ist und dass Reden ein Machen ist; und zwar Reden, das an Schauen anschließt. Wir machen deshalb als Beschreibende dauernd, und wenn wir hier in Psychoanalyse sind, werden wir gemacht und machen uns zugleich wechselseitig. Und noch mehr macht vielleicht die Literatur, wenn sie schreibt und umkreist und schreibt und umkreist, und vielleicht sind der Schamanismus und Totemismus deshalb gar nicht ausgestorben und tot, sondern leben in der Literatur fort.*

Ich habe heute viel gelernt, ging es in und aus Arik weiter, *und ich lerne gerade noch mehr; wirklich gerade eben. Und zwar, dass alles vielleicht noch radikaler ist; dass das, was der Totemismus und Schamanismus eigentlich waren, in der Literatur eine noch bessere Form gefunden hat; dass das Machen der Zeichen und das wirksame Bestreichen mit Zeichen erst in der Literatur seine volle Entfaltung findet. Und dass das, was wir bestreichen, uns dann zurückbestreift, und wir deshalb robust wie der Kieselstein werden, wenn wir*

ihn zärtlich bestreifen und er uns bestreift und dabei von uns vielleicht im Gegenzug ein Stück Zartheit im Anwachsen der Mattheit seiner Oberfläche übernimmt. Wir machen dann Welt und die Welt macht uns und sie hat uns vorher schon gemacht und wir machen nur mit, und das ist die Ökologie der Zeichen und der Literatur, wie ich gerade begreife, und die Aborigines verstehen das alles tausend Mal besser als wir. Und vielleicht schockiert mich heute am meisten, wieviel ich von angeblichen Göttern und wie wenig ich vom naheliegendsten und Vertrautesten, von den Zeichen und dem Schreiben und seinem Wirken, weiß.

Und ich habe mittlerweile keine Ahnung mehr, wie ich mein Schreibprojekt über Australien auch nur beginnen soll, schloß dann Arik nach einer kurzen Pause.

Aber Sie schreiben es doch schon die ganze Zeit, Arik, warf da knapp der Grammatiker ein, Sie sind doch schon mitten drin.